

Coronaviruspandemie: Wichtiges rund um die Impfung bei Krebserkrankung

Das Coronavirus birgt Gefahren für Risikogruppen, zu denen auch Menschen mit einer Krebserkrankung gehören. Neben Fragen zum besten Schutz der Betroffenen stellen sich wichtige Fragen rund um die Covid-19-Impfung. Bei Krebsbetroffenen ist der Impfzeitpunkt besonders wichtig, erklärt Dr. med. Claudine Zellweger im Gespräch. Die Impfung selber berge verglichen mit einer Covid-19-Erkrankung ein viel kleineres Risiko.

Frau Dr. Zellweger, welche Risiken haben Patienten mit Pankreaskrebs, falls sie an Covid-19 erkranken?

Unabhängig von einer allfälligen Chemotherapie haben Krebsbetroffene häufig ein geschwächtes Abwehrsystem, wodurch sie anfälliger für Infektionen sind. Krebsbetroffene gehören daher zur Risikogruppe. Allerdings ist nicht jeder Krebspatient, jede Krebspatientin gleich anfällig für eine Infektion oder gleich gefährdet für einen schweren Verlauf. Dies hängt neben der Krebsbehandlung von vielen weiteren Faktoren ab, wie z.B. von der Art der Krebserkrankung, vom betroffenen Organ, vom Stand der Behandlung, vom Alter und vom Vorhandensein anderer Erkrankungen. Leiden Betroffene unter zusätzlichen Erkrankungen, wie zum Beispiel etwa eine Zuckerkrankheit oder ein Herz-/Kreislaufleiden, so ist das Risiko allerdings zusätzlich erhöht.

Welche Schutzmassnahmen empfehlen Sie?

Für Krebsbetroffene gelten grundsätzlich dieselben Schutzmassnahmen resp. Empfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit wie für die gesamte Bevölkerung. Indem sie Distanz halten, Maske tragen und auf die Handhygiene achten, schützen sie sich und andere. Eine der wichtigsten Schutzmassnahmen gegen Corona ist jedoch die Impfung.

Können Krebspatienten geimpft werden?

Die Impfungen gegen das Coronavirus sind Totimpfstoffe. Das heisst, sie enthalten keine lebenden Viren. Daher ist die Impfung von Krebspatientinnen und Krebspatienten möglich und mit grösster Priorität empfohlen. Da die Tumorerkrankung selbst und zusätzlich die Krebstherapien die Immunantwort einschränken können, ist die Wirksamkeit und somit der Schutz jedoch nicht immer gleich gut.

Somit ist der Impfzeitpunkt entscheidend ...

Idealerweise wird die Impfung in Absprache mit dem Ärzteteam zum Zeitpunkt der geringsten Immunsuppression durchgeführt. So können wir eine optimale Immunantwort und einen hohen Schutz erreichen.



Spielt eine Rolle, welchen Impfstoff sie erhalten?

Nein, die verschiedenen Impfstoffe, die wir in der Schweiz einsetzen, sind alle sicher und für Krebserkrankte ungefährlich. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die Eidgenössische Kommission für Impffragen (EKIF) stellen die Impfpfehlungen.

Benötigen krebsbetroffene Personen nach durchgemachter Covid-19-Infektion nur eine Impfung?

Für krebsbetroffene Personen, die zu den Risikogruppen zählen, werden nach durchgemachter Covid-19-Infektion vor mehr als drei Monaten aktuell zwei Impfdosen empfohlen.

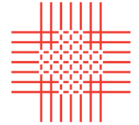
Was empfehlen Sie für Personen im Umfeld?

Zum Schutz der krebsbetroffenen Personen ist es wichtig, dass sich die Personen im engen Umfeld auch impfen lassen.

Was weiss man zurzeit über die Sicherheit der Impfstoffe, insbesondere bei Vorerkrankungen?

Damit ein Impfstoff zugelassen wird, muss er bei der Sicherheit, Wirksamkeit und Qualität hohe Anforderungen erfüllen.





In der Schweiz ist Swissmedic für die Zulassung zuständig und entscheidet, ob ein Impfstoff zugelassen wird. Kann Swissmedic die Wirksamkeit, die Sicherheit und die Qualität des Impfstoffes bestätigen, erteilt sie die Zulassung. Im Falle der Impfstoffe von Pfizer/BioNTech und Moderna sind diese Kriterien erfüllt und diese sind zugelassen.

Welche Nebenwirkungen kann die Impfung haben?

Die in der Schweiz zugelassenen Impfstoffe wurden weltweit bereits mehreren Millionen Menschen verabreicht. Das einzige bekannte ernsthafte Risiko ist das einer allergischen Reaktion bei Menschen, die in der Vergangenheit schon schwere allergische Reaktionen gegen einen Impfstoff oder ein Medikament hatten. Diese sind aber behandelbar. Bei einem Teil der Geimpften können am Tag der Impfung oder an den Folgetagen leichte Impfreaktionen wie Schmerzen, Rötungen und Schwellungen an der Einstichstelle oder Kopfschmerzen, Müdigkeit, Muskel- und Gelenkschmerzen sowie allgemeine Symptome wie Schüttelfrost, Fiebergefühl oder leichtes Fieber auftreten. Diese Symptome verursacht die Immunreaktion des Körpers. Sie sind ein Zeichen dafür, dass das Immunsystem die Impfung erkennt und einen Schutz aufbaut. Bisher gibt es keine Hinweise, dass die Impfung zu Spätschäden führen könnte. Entsprechende Studien werden aber aufmerksam beobachtet.

Dennoch löst die Corona-Impfung in der Bevölkerung Debatten aus. Krebsbetroffene befürchten Komplikationen. Ist diese Angst begründet?

Vor einer Impfung wie auch vor einer Krebstherapie ist immer eine Risikoabwägung nötig – bei Krebsbetroffenen ebenso wie bei allen anderen Personen. Dabei gilt es folgendes abzuwägen: Was ist für mich gefährlicher, das Risiko, an Corona zu erkranken, oder die kleine Gefahr, eine Impfnebenwirkung zu spüren? Die Antwort muss jede und jeder für sich selber herausfinden.

Situationen mit hohem Risiko:

- Ungeschützter und naher Kontakt mit einer an Covid-19 erkrankten Person (Beachten Sie, dass eine Person bereits vor Auftreten der Symptome ansteckend ist!)
- Menschenansammlungen, vor allem in kleinen geschlossenen Räumen (öffentlicher Verkehr, Einkaufszentren etc.)

«So schützen Sie sich»:

- Meiden Sie, wenn möglich, die öffentlichen Verkehrsmittel zu Stosszeiten.
- Kaufen Sie ausserhalb der Stosszeiten ein oder lassen Sie Ihre Einkäufe von anderen erledigen.
- Meiden Sie Menschenansammlungen.
- Halten Sie Abstand.
- Tragen Sie eine Maske, wenn Abstand halten nicht möglich ist.
- In öffentlich zugänglichen Innen- und Aussenbereichen und im öffentlichen Verkehr gilt Maskenpflicht.
- Arbeiten Sie, wenn möglich, im Homeoffice.
- Waschen Sie Ihre Hände regelmässig und gründlich.
- Immer ins Taschentuch oder Armbeuge husten und niesen.
- Verzichten Sie darauf, Hände zu schütteln.
- Lüften Sie mehrmals täglich.
- Bei Symptomen sofort testen lassen und zuhause bleiben.
- Vermeiden Sie Kontakte mit erkrankten Personen.
- Bei positivem Test gilt Isolation.

Die Fachärztin für Infektiologie und Allgemeine Innere Medizin, **Dr. med. Claudine Zellweger**, arbeitet seit 2007 bei den Hirslanden Kliniken in Bern, spricht in der Klinik Beau-Site, dem Salem-Spital und der Klinik Permanence, konsiliarisch in der Hirslanden Klinik Linde in Biel und der Lindenhofgruppe in Bern, spricht Lindenhospital, Sonnenhofspital und Engeriedspital sowie in ihrer Praxis, der Consiliaris AG. Davor arbeitete sie insbesondere als Oberärztin im Spitalzentrum Biel und am Inselspital Bern. Dr. med. Claudine Zellweger ist spezialisiert auf Infektionskrankheiten und Allgemeine Innere Medizin. Die Bewältigung der Coronaviruspandemie in den von ihr betreuten Kliniken sowie Beratungen in diesem Zusammenhang sind ein Schwerpunkt ihrer aktuellen Aufgaben.